

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

1.12.1784 (Nr. 144)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischen gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 2. Nov.

Von der Ankunft des neuen Französischen Ambassadeurs, Grafen von Choiseul-Houffier, kann man noch folgendes melden. Als selbiger bey den 7 Thürmen angekommen war, schickte ihm der hier noch befindliche Französische Ambassadeur, Herr von St. Priest, seine große Barke entgegen, um ihn von dem neuen Linien-Schiff, le Sédusiant von 74 Kanonen, an dessen Bord er sich befand, abzuholen. Die Fregatte la Doulette und die Brigantine Carleton begleiteten dieses Schiff. Das Gefolg des Herrn Grafen von Choiseul besteht aus zwey Gesandtschafts-Cavalieren, Herrn von Marais und von Bruyere, einem Gelehrten, dem Herrn Krasse von Willdison und dem Abt von Lillo, der durch seine poetischen Werke bekannt ist und aus 3 Sekretarien. Er hat auch einen Astronomen nebst dem Bibliothekar, Abt von Antrive und 2 Malher mitgebracht. Der Herr von St. Priest hat bereits seine Abschiedsaudienz bey der Pforte gehabt und geht mit dem gedachten Schiff, le Sédusiant nach Frankreich zurück. Die Fregatte und Brigantine werden in den Gewässern des Archipelagus kreuzen, um die Französischen Kauffahrer zu begleiten.

Triest vom 6. Nov.

Nach der Ankunft einer von Wien hier eingetroffenen Eskafette, hat sich sogleich das Gerücht verbreitet, daß die gegebenen Befehle wegen auszufertigenden Kaperebriefen gegen die Holländer, aufgehoben worden, und man den hier eingelaufenen 2 Holländischen Schiffen frey überlassen sollte, solange hier liegen zu bleiben, als sie wollten. Wir erwarten aber noch deswegen die Bestätigung.

Warschau, vom 10. Nov.

Auf dem Reichstag zu Grodno sind dem König 7 Millionen Gulden (1166696 Rthlr. 15 Gr. Conventionsgeld) zu Abtragung seiner Schulden bewilligt worden. Jedes Jahr sollen 700000 Gulden bezahlt werden. Der Fürst von Anhalt und der Prinz von Nassau haben das Indigenat erhalten.

Köln, vom 15. Nov.

Der Marsch der Kaiserl. Truppen ist nun abgeändert wie werden also, da sie ihren Weg durch die Eifel nehmen, keine durchziehen sehen. In Maftricht ist wirklich die Verordnung ergangen, daß alle Privatleute ihre Pferde abschaffen und hiedurch die für die Cavallerie so nöthige Fourage ersparen sollen, welche dort ohnehin in sehr hohem Preis ist. Bey der neulichen Attaque des Forts Lillo oder vielmehr bey Eröffnung der Schleusen sollen 7 Holländer ertrunken und 3 Kaiserliche, welche verwundet waren, im Morast stecken geblieben seyn.

Wien, vom 17. Nov.

Se. Maj. der Kayser haben den Entschluß gefaßt, falls nichts von Wichtigkeit vorkommen sollte, den 26. d. M. Wien zu verlassen, wiewohl einige behaupten, daß höchstwahrscheinlich noch den Andreastag abwarten werden, um dem Ordensfeste des goldenen Vlieses beizuwohnen. Zwölf Jäger zu Pferd sollen den Monarchen statt einer Garde begleiten. Zu dem Ende sind die Pferde samt den Jägern schon heute abgegangen, welches um so nöthiger war, weil sie des Tags nur drey oder höchstens 4 Meilen machen, und daher spät an ihrem Bestimmungsplatz anlangen. Die übrigen Personen von höchster Bedeung sind bereits ernannt.

und müssen sich nun zum Aufbruch gefaßt halten. In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. kam eine Staffette von dem Feldzeugmeister von Preß, als kommandirenden General in Siebenbürgen, mit der unangenehmen Nachricht, daß die Wallachische Nation, 10 tausend Mann an der Zahl, sich der Conscriptio wegen förmlich empört und bereits verschiedene Edelleute ermordet, auch andere Thätlichkeiten und Nordbrennereien verübet hätten. Auf der Stelle ward General Laszy aufgeweckt, und man sandte die Staffette also gleich wieder zurück, mit dem Befehl an 2 Regimenter, augenblicklich in das Großfürstenthum einzurücken. Zugleich ward das zu Klausenburg liegende Französisch Regiment befehlet, gegen Deva vorzurücken, und auf alles, was sich widersetzen würde, zu feuern.

Der Anführer der Empörung gibt sich für einen Grafen von Salis aus der Schweiz aus, nach andern aber soll er ein Eriesuit seyn, er trägt einen Russischen Orden am Hals und eine Fahne mit dem Bildnis Josephs des Zweiten. Die eigentliche Bewegursache dieses Aufbruchs kann man noch nicht genau bestimmen. Indessen haben sie über 20 Edelleute und viele andre Personen umgebracht und mehr als 40 Dörfer und Häuser der Adlichen abgebrannt. Einige wollen sie in der Militairconscriptio finden. Die Wallachen, sagen sie, haben zu dem bevorstehenden Krieg mit Holland ihre Dienste angeboten, wenn man ihnen die Conscriptio nachsehen würde. Da ihnen aber das Komitat diese Bedingnis nicht eingiebt, so rotteten sie sich zur Empörung zusammen. Nach andern Berichten aber setzen sie sich nicht eigentlich gegen die Conscriptio, sondern sie behaupten nur, daß weil sie jetzt conscribirt wären, sie keine Abgaben mehr zu bezahlen hätten und berufen sich diesfalls auf die Kroaten. Schlimm und traurig ist diese Lage der Sachen immer; sie würde aber noch bedenklicher seyn, wenn ein zweites Gerücht sich bestättigen sollte, das nemlich Siebenbürgen um Türkischen Schutz angesucht habe. Den Aufstand im Neitraer Komitat sieht man durch das standhafte Benehmen des K. Kommissarius von Födenecy für geendigt an. Er lies das Conscriptio-patent schon vor seiner Ankunft publiciren, nahm bloß 200 Mann zur Bedeckung seiner Person mit, indessen die Regimenter nachrückten und lies die Komitatsbeamte zusammen kommen. Er hielt eine gesetzte Rede an sie und lies den Stuhlrichter in Fesseln schlagen, weil eben dieser durch eine vorherige Anrede das Volk zur Empörung gereizt hatte. Also geschlossen mußte der Stuhlrichter durch drey Tage der Conscriptio öffentlich beywohnen und bloß auf sein

dringendstes Bitten und Versprechen, in seinem Leben keinen solchen Volksredner mehr zu machen und gegen Gutlichen des Herrn Vicegespans, ward er wieder entlassen. Man ist jetzt begierig zu hören, was unser Siebenbürgischer Pugatschew für ein Ende nehmen werde. Noch nie, sagt man, ward so viel Geräth und Silberwerk zur Reise unsers Monarchen gepakt, als ihn. Das Gefolg soll, stärker als gewöhnlich seyn, Wohin die Reise auch gehen werde, darüber sind die Meinungen getheilt. Einige behaupten, gerade nach Brüssel. Sr. Maj. würden vorher nach Paris gehen. General von Penzenstein von der Artillerie, und ein Major von Olmütz kommend, giengen dieserwegen mit Extrapoß von hier nach Brüssel, seitdem sind mehrere gefolgt. Olmütz und Brünn sind der Sammelplatz eines Pulks Mänen von 600 Mann, die auch in Friedenszeiten bleiben sollen, um ein Korps polnischer Nationalkavallerie zu haben. Ein Major von Czartorisky tritt hiezu als Oberster und Commandant aus. Es bleibt festgesetzt, daß unter der Generaldirection des Herzogs Albert der alte Fürst von Pigne, und unter ihm, die Generale v. Alton, Stader, Pillen, Terzi, Penzenstein und andere mehr kommandiren werden. Unter dem Artillerie- und Geniekorps hat man absichtlich meistens geborne Niederländer, die viel Lokalkenntnisse besitzen, ausgesucht. Hierunter befindet sich gleichfalls der alte Feldzeugmeister, Graf Ferraris, Gouverneur von Tirlemont, dessen Rathschläge man um so viel mehr gebrauchen will, da man ihm die allergenaueste Karte der sämtlichen Niederlande zu danken hat, die er vor mehreren Jahren auf Befehl des Hofes verfertigte. Es soll kein Berg und nicht der geringste Kanal darin vergessen seyn, und man schien so sehr von deren Wichtigkeit überzeugt, daß nur drey Exemplar davon gedruckt werden durften. Eines bekam die geheime Hof- und Staatskanzley, das zweite der Hofkriegsrath, und das dritte ward dem Verfasser gelassen. — Die slavonischen Freiwilligen sind gleichfalls angeboten worden, und sollen unter dem Kommando des Obersten von Brentano an der Zahl 1200 zu Pferd, und 1600 zu Fuß in ihrer Nationaltracht mit ihrem Sarasch an der Seite erscheinen. Die kroatischen Regimenter nehmen keine Artillerie mit sich, sondern sie wird ihnen erst bey ihrer Ankunft in den Niederlanden zugetheilt. Trotz allen holländischen Zeitungen bestätigen sich immer die friedfertigen Gesinnungen der Kronen Frankreich und Preussen. Dieses vorausgesetzt, kann man leicht den Schluß auf die Wahrscheinlichkeit machen, daß diesen Winter über alles beigelegt werden dürfte.

Die Türken werden auch an den Gränzen unruhig, und begehen allerlei Ausschweifungen, welche die Bas-

sen nicht verhindern können. Man weiß zwar nicht, was sie wollen; aber man sieht doch, daß unsichtbare Hände mit agieren. So eben geht die Nachricht ein, daß dem Graf Pamsy ein ansehnliches Dorf von den Wallachen abgebrannt worden, und ein paar Verwalter ihr Leben eingebüßt haben. Es wird viele Munition nach den Niederlanden abgeschickt, und einige Regimenter saßen auch zu marschieren an. Jede Kanone kostet uns nach einer gemachten Berechnung bis an Ort und Stelle 542 fl. und jedes Regiment ohne der gewöhnlichen Löhnung über 50000 fl.

Wien vom 18 Nov.

Man glaubet hier, die Reise unsers Monarchen, die nach den Niederlanden festgesetzt zu seyn scheint, werde mehr fruchten, als eine ganze Armee, und vermuthlich dazubeytragen, daß der Streit mit den Holländern sich ohne Schwertstreich endigen werde. Das freundschaftliche Benehmen der Krone Frankreich gegen Se. Majestät den Kaiser ist den meisten Politikern ganz unerwartet, und sie können sich nicht überzeugen, daß zwei Mächte, bloß wegen der Auserwandschaft, oder eines bestehenden Bundesvertrags also handeln: sie vermuthen vielmehr, Frankreich müsse noch andere Staatsabsichten dabei haben, obgleich sich noch Niemand getrauet, dieselben namhaft zu machen. Wie dem immer sei, so ist es gewiß ein Meisterstück der Politik unsers Hofes, und eine der schönsten Perlen in Josephs Krone, daß er der Schelde ihre vorige Rechte, und natürliche Freiheit wiedergiebt, nachdem so langwierige und blutige Kriege geführt worden sind, um sie derselben zu berauben. Seit mehreren Jahren ist zur Erreichung dieses Endzwecks schon das nöthige angelegt worden; Frankreich hat den Vorschlag gut geheissen; und unser Monarch hätte denselben gerne durch Frankreich selbst der Republik vorlegen lassen: allein Bergennes sträubte sich gewaltig dagegen, und er mag seine guten Ursachen dazu gehabt haben.

Londen, vom 19 Nov.

Vorgestern kam der König von Windsor nach St. James und erteilte den auswärtigen Gesandten Audienz. In der darauf gehaltenen Rathversammlung wurden die Tags vorher von unsern Ministern an verschiedenen auswärtigen Höfen eingegangenen Berichte untersucht. Der Holländische außerordentliche Gesandte Baron von Linden, soll in einer Staatsunterredung mit den Königl. Ministern im Namen ihrer Hochmögenden um die Erfüllung der Verbindlichkeiten angefragt haben, in welche sich England, als Mitgewährleister des Ministerischen Vertrags sowohl, als der übrigen Tractaten, welche der Republik die Unabhängigkeit und die

Beschließung der Schelde zugesagt, eingelassen hat. Man setzt hinzu, belobter Minister erforsche die Gefinnungen unsers Hofes auf den Fall, da Frankreich der Republik bey einem wirklichen Krieg mit dem Römischen Kaiser keine wirksame Hilfe zugehen lassen sollte. Die Antwort des britischen Ministeriums ist zwar nicht bekannt; man will aber wissen, es werde keineswegs von der vollkommenen Neutralität abgehen und sich nur so weit in diese Handel mischen, als seine Vermittlung mitwirken könnte, die entzweiten Mächte wieder auszusöhnen. Wirklich haben verschiedene Seecapitäne bey dem König um die Erlaubniß angefragt, bey dem Seewesen des Römischen Kaisers oder der Republik Holland in Dienst treten zu dürfen, wozu aber Se. Majestät, der König, ihre Einwilligung verweigert haben. Dem ungeachtet ist es wahrscheinlich, daß bey einem wirklichen Ausbruch der Feindseligkeiten eine Menge gesagter Offiziere sich unter die Flagge beider Mächte begeben dürften. Die am 16ten dieses von unserm Botschafter zu Paris eingetroffenen Staatsberichte geben, der Sage nach, noch nicht im mindesten zu erkennen, daß es dem Französischen Hof gelungen sey, die zwischen dem Allerdurchlauchtigsten Oberhaupt des Erzhauses Oesterreich und der Republik Holland sich entsponnenen Zwistigkeiten in ein freundschaftliches Gleis zu bringen.

3 bis 400 von Lord Gordon angeworbene Matrosen fanden sich bey dem Staats-Sekretariat ein, um zu wissen, ob man sie brauchen könne. Dieser enthusiastische Lord nahm diese Leute an, um ein Kriegsschiff zum Streifen, zu Gunsten der Holländer, auszurüsten. Sie wurden aber entlassen, weil die Regierung zu erkennen gab, daß sie sich nicht in dasjenige, was Lord Gordon thue, mischte, und sie sich an ihn zu halten hätten. Lord Gordon soll hierauf der Hof verboten, und ein Offizier, der ihn begleitet, arretirt worden seyn. Ritter Harris wird nicht eher nach dem Haag abgehen, als bis man wissen wird, was die Streitigkeiten zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Holland für eine Wendung nehmen werden.

Aus dem Brandenburgischen, vom 20 Nov.

Aus Potsdam hat man die höchstangenehme Nachricht, daß sich Se. Majestät der König jetzt bei so vollkommenem Wohlsyn befinden, daß höchstdieselben öftere lange Promenaden zu Fuß machen. Se. Majestät lassen dem Vernehmen nach zu Tangermünde in der Altenmarkt ein Magazin von 36000 Wispel Getrayde anlegen.

Haag, vom 21. Nov.

Diejenige, so in die Staatsgeheimnisse zu blicken glauben,

fagen: daß die Krone Frankreich ein Mittel erfunden habe, die Holländische eigliche Sache so auszugleichen, daß weder die Würde Sr. Kaiserl. Maj. noch das Interesse Hollands nur im mindesten dabey verliere. Und dieses heilsame Mittel soll der Congress vermittelnder Mächte seyn. Und einige wolten schon von einem Mittelweg wissen, der darinn bestünde, denen ordinairen Kauffahrtsschiffen, gegen gewisse Abgaben, die Fahrt zu gestatten, wogegen von Seiten der Oesterreichischen Niederlanden auf die Ostindische Schifffahrt renuncirt werden, den zum Krieg ausgerüsteten Schiffen sollte aber gedachte Durchfahrt nie gestattet werden. Dem sey nun, wie ihm wolle, so bemüht sich Frankreich immer einem allgemeinen Brand in Europa nichtig vorzubringen.

Herve, vom 21. Nov.

Gestern gieng ein Courier von Brüssel hier durch nach Wien, und seitdem verbreitet sich das Gerücht, daß die Eröffnung der Schelde von den Holländern bewilligt sey, indem sie sehen, daß sie von Preussen und Frankreich keine Unterstützung finden, und in die Länge es wohl mit Oesterreich nicht aushalten würden. Ein Gerücht, das wohl nicht ganz auf schwachen Füßen ruhen mag. Frankreich und Preussen wird nie Holland beystehen, sondern es sich selbst überlassen, und Vortheil in der freyen Fahrt auf der Schelde finden, wenn sie für alle Nationen eröffnet wird.

Naag, vom 22. Nov.

Es scheint, daß man in den Oesterreichischen Niederlanden sich nicht vorgestellt habe, wie eifrig die Generalkraaten bemüht seyen, die Republik in Sicherheit zu setzen. Da man die an der Schelde befindliche Forts unter Wasser setzte, so verursachte dieses eine allgemeyne Besürzung, als wenn nicht schon das natürliche Recht erlaubte, sich gegen Feindseligkeiten in Sicherheit zu setzen, die zu förmlich angekündigt worden, als daß man sie bloß für Drohungen hätte halten können. Unsere Republik hat bey dem Fürst Bischof von Lüttich um ein Regiment angehalten, allein er hat es abgeschlagen.

Erlang, vom 26. Nov.

Die erste Division Kroaten, welche nach den Niederlanden marschirt, ist am 15ten Nov. bei St. Vloten vorbeimarschirt. Die Kaiserl. Reitpferde, an der Zahl 50. und die Maulthiere, welche mit zerbrechlichen Effekten beladen sind, haben sich schon am 17. in Marsch gesetzt; nachdem vorher des Kaisers Maj. in Person sich nach den großen Marsfällern und dem Jagdhaus begeben, um dort selbst die Auswahl der Bedienten, Jäger und Reitknechte zu treffen, welche ihn in den Feldzug begleiten sollen, und ein Gefolg von 25 Personen ausmachen, an deren Winterüberdecken eis-

fertig gearbeitet wird. Dennoch glaubt man, der Monarch werde erst nach dem Neujahr, wenn die erste Kolonne der Truppen an ihren Bestimmungspätzen angekommen seyn wird, nach den Niederlanden aufbrechen. Jede Compagnie und jede Kanone, welche aus Böhmen nach jenen Gegenden abgeführt wird, muß sogleich wieder durch andere, aus den innern Provinzen herbeirückende ersetzt werden, und an dem Bau der beyden neuen Festungen werden die Arbeiten mit verdoppelter Lebhaftigkeit fortgesetzt. Wegen des Durchmarsches der Truppen durch Francken haben zwar einige Kraaisstände in Ansehung des allgemeinen Mangels an Fourage einige jedoch in allem Anbetracht höchst anständige Vorstellungen bei dem zu Nürnberg anwesenden K. K. Herrn Minister gemacht; dem obgeachtet aber ist das Marsch- und Verpflegungsweisen für sämtliche durch diesen Krais zu ziehen bestimmte gewisse K. K. Truppen vollkommen berichtigt worden, als wozu neben dem Kaiserl. Obermarschallkommissair Herrn von Ettenau alle von sämtlichen Kraaisständen und Ritterkantonen abgefertigte Ober- und Marschkommissaire seit dem 15ten zu Nürnberg versammelt sind.

Petersburg, vom 30. Oct.

Die Entbindung Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin, wird zu End künftigen Monats November erwartet.

Ver mischte Nachrichten.

Die in einige andere Deutsche Blätter eingeschlossene wichtige Nachricht von dem Ableben der Russischen Monarchinn, freuen wir uns aus ächten Quellen sicher widersprechen zu können.

Am 20ten November, etwas nach 10 Uhr Abends spürte man zu Strassburg 3 leichte Erdstöße, die zwar nach Unterschied der Orte mehr oder weniger lebhaft empfunden wurden, die man aber übergens in der ganzen Stadt bemerkte.

Diese Erderschütterung ist fast zur nemlichen Zeit auch hier in Carlsruhe beobachtet worden. Eben so, wie die wiederholten Stöße am 12ten November früh Morgens, an welchem Tag auf dem freyherrlich von Dahlbergischen Gut Kropfberg im Speyerischen eine 7 Schuh dicke Mauer dadurch einstürzte. Hr. Hofrath Böckmann fühlte 2 wiederholte Schwelungen es stürzten dadurch einige Bücher aus seinem Bücherschrank. Ein Fensterflügel sprang auf und in einem andern Haus kam das Wasser in einem Schoppenglas, welches beynabe voll war, in solche Bewegung, daß es zweimal über den Rand sich ergoß. Alle diese Umstände wurden an dem nemlichen Tag mehreren sehr ansehnlichen Personen hier bekannt gemacht und sind durch die Nachricht von fremden Orten ist vollkommen bestätigt.